

am Erntedankfest. Denn während in den anderen Stadtkirchen der Residenz meist nur ein Erntefranz der besonderen Feier des Tages Rechnung trägt, wetteifern in St. Petri viel treue Gemeindeglieder, die Kirche mit Ranken und Kränzen festlich zu schmücken, und es ist der berechtigte Stolz der Gemeinde an diesem Tage in ganz Dresden das am reichsten geschmückte Gotteshaus zu besitzen. Ebenfalls als Besonderheit verdient die Sitte hervorgehoben zu werden, nach der beim Tode einer Jungfrau aus dem alten Neudorf heute noch die Freundinnen derselben in schwarzem Kleid mit langem Schleier dem Sarg bei der Beerdigung vorangehen, während die liebste Freundin der Entschlafenen in weißem jungfräulichen Festgewand den Choral singenden Chor der Genossinnen führt. Mögen diese alten schönen Sitten sich in der Gemeinde auch in Zukunft erhalten! Vor allem aber möge in St. Petri Friede und Einigkeit wohnen und Liebe und Treue, die sich hält zu Gott, zu seinem Wort und zu seinem Hause!

## Geistliche.

## Pfarramt.

Felix Arthur Albert, Lic. theol., Dr. phil., 1881—1895.

Paul Samuel Moritz Flade, Lic. theol., von 1895 an.

## Diaconat.

Vikare: R. D. Gröschel 1894—1895. R. M. G. Göbel, 1895—1898. F. A. G. L. Bönhoff, Lic. theol., Dr. phil., 1898—1899.

Franz Otto Schneider, Lic. theol., von 1899 an.

## XI.

## Die Parodie St. Jakobi.

Von E. F. Göhler.

## 1.

Der 1. Oktober 1884 ist der Stiftungstag der Jakobigemeinde, nachdem schon vorher die Vorarbeiten zur Auspfarrung in Angriff genommen waren. Bis zu diesem Tage gehörten die Bewohner der Straßen, die jetzt die Jakobiparodie bilden, zur Annengemeinde. Die Annengemeinde war aber mit der Zeit die volkreichste Parodie Dresdens, ja des ganzen Landes geworden und zählte z. B. im Jahre 1884 41000 Seelen, was für die Seelsorge als ein großer, schwerer Übel-

stand von den Geistlichen der Annengemeinde selbst, voran von dem damaligen Pfarrer, dem jetzigen Superintendenten Oberkonsistorialrat D. Dibelius empfunden wurde. Überall ringsum waren große Parochien geteilt worden, aber in der Annenparodie scheiterten die wohlgemeinten Pläne an vielen Hindernissen. Nachdem in der Annengemeinde ein neuer Diaconus (später der erste Diaconus der Jakobigemeinde) Theodor Droese im Hinblick auf eine zukünftige Teilung gewählt und eingewiesen war, nachdem im Jahre 1882 schon Geldsammlungen für eine Gemeindegliederung veranstaltet worden waren, wurde im Lutherjahre 1883 ein Aufruf zur Bildung der neuen Gemeinde, als dem Lutherdenkmal in unserer Stadt, welches dem Sinne und Geiste des Reformators am meisten entsprechen würde, erlassen. Trotzdem war es doch nur dem Zusammentreffen mehrerer günstiger Umstände zu danken, daß noch schneller, als man innerhalb der Annengemeinde zuvor angenommen, die neue Parodie ins Leben trat.

Zunächst wurde das 2. Diaconat der Annenkirche dadurch plötzlich frei, daß der älteste Geistliche der Annenkirche, Diaconus Dr. Sauer, in den Ruhestand trat. Man beschloß mit Genehmigung der Behörden dieses Diaconat in das Pfarramt der neuen Gemeinde umzuwandeln, während für das Diaconat daneben, wie schon erwähnt, bereits gesorgt war. Ferner war auch eine kirchliche Stätte für die zu bildende Gemeinde gefunden. Zwar die alte Kapelle im Jakobshospital und das Bartholomäuskirchlein („der Geist“) waren verschwunden und die Betsäle im Maternistift und Versorghaus konnten nicht in Betracht kommen, doch gab es gerade in dem abzuzweigenden Teile noch ein Kirchlein: die alte ehrwürdige „Stiftskirche“.

## 2.

Die Stiftskirche ist zwar nicht im Jahre 1588 erbaut worden, wie die Inschrift an ihrem Äußern AUGUSTE FUNDATUM 1588 besagte, welche sich der Volksmund anstatt das AUGUSTE mit „ehrwürdig“ zu übersetzen zurecht gelegt hat: ein Augustus (Vater August) hat sie gegründet. Vielmehr kann sich diese Inschrift nur auf die Gründung des „Lazareths“ 1568 bis 1588 (S. u. C. II. 2) beziehen, auf dessen Grundmauern die